

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

29.4.1814 (Nr. 118)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 118.

Freitag, den 29. April.

1814.

Deutschland.

Vorige Woche ist der Herr Fürst von Auersberg, aus Italien kommend, und nach Paris gehend, durch Innsbruck gereiset. Ebendasselbst trafen am 22. d. der italienische Kriegsminister Fontanelli und der italienische General Bertolotti, in Begleitung eines östreich. Stabs-offiziers von den Uhlanen, ein, um sich über München nach Paris zu begeben.

Am 23. d. giengen mehr als 200 franzöf. Offiziere, Aerzte und Kommissärs durch Würzburg nach Frankreich. Sie sind aus der Kriegsgefangenschaft in Böhmen entlassen. — Zu Nürnberg kam am 25. d. unter kaiserl. östreich. Eskorte ein starker Transport franz. Kriegsgefangener, worunter einige Mamelucken, an.

Verordnungen, welche die königl. baier. Regierung wiederholt, und besonders in den Jahren 1809 und 1811 rüchfichtlich jener Unterthanen fremder Staaten erlassen hat, welche in oder durch das Königreich Baiern reisen wollen, bestimmen, daß alle Reisende ihre Pässe, welche sie von Behörden ihrer Regierung genommen, von der bei derselben akkreditirten baier. Mission mit dem Visa versehen lassen sollen. Immer aber ergeben sich noch Fälle, wo diese Vorsicht unterlassen wird; aus diesem Grunde sieht man sich genöthigt, das Publikum neuerdings darauf aufmerksam und ihm bekannt zu machen, daß jeder Reisende, der dieser Bestimmung nicht Genüge leistet, von den Gränzbehörden des Königreichs zurückgewiesen werden muß.

Frankreich.

Auszug aus Pariser Blättern bis zum 23. d. Am 21. Mittags zog der Herzog von Berry, begleitet von einer Abtheilung der Nationalgarde, mehreren franzöf. Marschällen, worunter man auch Berthier bemerkte, vielen Generalen und Edelleuten, unter dem lebhaftesten Zujuchzen des Volks, in Paris ein. Monsieur erwartete seinen Sohn an der Treppe, und bewillkommte ihn mit einer zärtlichen Umarmung. — Täglich treffen Deputationen von Körperschaften und Städten in Paris ein, um Sr. königl. Hoh. dem Grafen von Artois ihre Verehrung und Unterwürfigkeit zu bezeugen. — Als am 18. das Kassationsgericht vor dem Prinzen erschien, antwortete derselbe auf die an ihn gehaltene Anrede, daß nichts die Vollziehung der Gesetze hindern dürfe, daß alle Bür-

ger ihnen gehorchen müßten, und daß der König selbst das Beispiel dieser Unterwerfung geben werde. — Am 22. hatte das Domkapitel von Paris Audienz bei Monsieur. Sr. königl. Hoh. beantwortete dessen Anrede mit folgenden Worten: Verkündigen sie, meine Herrn, diese heilige Religion, verbreiten sie sie, machen sie sie fruchttragend in ganz Paris; nichts kann erfreulicher für den König seyn. — Vermöge einer Verfügung Sr. k. H., als Stellvertreters des Königs, vom 20. sollen alle geborne Deutschen, die unter fremden Regimentern im Dienste Frankreichs gestanden, und wegen Desertion gefangen sitzen, auf der Stelle freigelassen werden und die Erlaubniß erhalten, in ihr Vaterland zurückzukehren. — Nach einer andern Verfügung vom nämlichen Tage sollen zwei Drittel der für das J. 1814 ausgeschriebener ordentlichen und außerordentlichen Abgaben in 3 gleiche Zahlungen, von Monat zu Monat, vom 1. Febr. an zu rechnen, entrichtet werden, bis diese Abgaben durch das Gesetz schließlich regulirt seyn werden. — Unterm 19. hatte Monsieur verordnet, daß alle dem Pabst bei seiner Abführung aus Rom weggenommenen Insignien, Ornamente, Insegel, Papiere re., die sich dormalen in Verwahrung zu Paris befinden, oder in andern Städten Frankreichs sich befinden könnten, auf der Stelle Sr. Heil. zur Verfügung überlassen werden sollen, mit der Bitte, diese Rückgabe sich gefallen zu lassen. — Nach einem Befehl des Kriegsministeriums vom 22. soll ein Monat Gage und Sold sogleich der ganzen franz. Armee ausbezahlt werden. — Der Großmeister der Universität hat in sämtlichen Lyäen und Erziehungsanstalten das Trommeln und die militärische Uniform abzuschaffen befohlen. — Gen. Lecourbe, der von Bonaparte nach Pons le Saulnier und von dort nach Bourges exilirt worden war, ist von Monsieur wieder in Dienstthätigkeit gesetzt worden. Er ist zu Paris angekommen, und von Sr. kön. Hoh., so wie von den hohen allirten Monarchen, sehr schmeichelhaft aufgenommen worden. — Gen. Souham ist von Monsieur zum Kommandanten der 20. Militärdivision ernannt worden. — Ludwig XVIII. wird nach den neuesten Nachrichten erst den 25. oder 26. in Paris eintreffen. — Als die Zernichtung der franz. Armee in Rußland am Ende des Feldzugs von 1812 zu London gefeiert wurde, schmeichelte man sich, auch Ludwig XVIII. bei diesem Feste zu sehen; er antwortete aber auf die an ihn ergangene Einladung: „Ich weiß nicht, ob dieses Unglück eins der

Mittel ist, deren die Vorsehung, deren Absichten undurchdringlich sind, sich bedienen will, um die rechtmäßige Gewalt in Frankreich herzustellen; aber nie werde ich, nach einer der Prinzen meines Hauses über ein Ereigniß uns freuen können, das 200,000 Franzosen das Leben gekostet hat.“ — Am 21. hat der gesetzgebende Körper beschlossen, dem König eine Deputation von 25. seiner Mitglieder entgegen zu senden. — Montpellier, Nismes, Marseille, Toulon und viele andere Städte, die Besatzungen von Thionville, von Luxemburg ic. haben nun auch ihre Adhäsionen eingeschickt. — Zu Bordeaux sind bereits viele engl. Schiffe mit Kolonialwaaren angekommen. — Neuerdings haben mehrere Staatsgefangene, unter andern die Abbe's Dastros und Perraut, die gelegentlich des Breve des Papstes an den Kardinal Maury, zuerst nach Vincennes und dann nach Angers geschleppt wurden, und der Gen. Puyvert, der, seiner Anhänglichkeit an die Bourbons wegen, seit 10 Jahren gleichfalls in den Gefängnissen von Angers schmachtete, ihre Freiheit wieder erhalten. — Ein Befehl des Gen. Gouverneurs von Paris, Gen. v. Sacken, besagt: Alle Militärpersonen der alliirten Mächte im Dienste, wozu unfreiwillig auch die aktive Nationalgarde gehört, sind beauftragt, jeden Störer der öffentlichen Ruhe, besonders die Soldaten, welche, die Befehle der Disziplin vergessend, auf den Straßen Handel anfangen, oder die ruhigen Bürger in Schrecken setzen, auf der Stelle zu arretiren, und nach dem nächsten Posten der Nation, wozu sie gehören, zu führen ic. — Nach Briefen aus Toulouse haben die Marschälle Soult, Suchet und Angereau zu Toulouse eine Zusammenkunft mit dem Lord Wellington gehabt, wonach sie nach Bordeaux abgereiset sind, um dem Herzoge von Angouleme ihre Aufwartung zu machen. Lord Wellington war am 12. in Toulouse, unter allgemeinem Frohlocken des Volks, eingezogen. Die Stadt, obgleich damals der Pariser Ereignisse noch unfundig, erklärte sich sogleich für die Bourbons. — Am 14. d. sind östreich. Truppen unter Gen. Graf Hardegg in Clermont-Ferrand eingerückt. — Ein Theil der alliirten Truppen hat Kantonnirungen in der Normandie bezogen. — Am 19. besuchte der Kaiser von Rußland die Kaiserin Marie Louise zu Rambouillet. Die Abreise dieser Fürstin nach Wien war auf den 21. d. festgesetzt. Gen. Caffarelli, Baron Menneval, der Arzt Corvisart, die Gouvernante des jungen Prinzen, Mde. de Montesquiou, und die Untergouvernante, Mad. Soufflot, begleiten S. M. — Am 21. wohnten der Kaiser von Rußland, der König von Preussen und die kön. preuß. Prinzen einer öffentlichen Sitzung der franz. Akademie (bisher 2. Klasse des Instituts) bei. — Am 23. wollte Kaiser Alexander, wie es hieß, zu Malmaison speisen. — Bonaparte hat 200 Kanonen zur Befestigung seiner Insel, und eine engl. Fregatte zum Schutze gegen die Korsaren gefordert. Er war selbst bei der Einpackung seiner Effekten gegenwärtig, zu deren Transport er 160 Fuhrer verlangt hatte. Eine seiner letzten Lektüren war Robinson Crusoe. Bonaparte, der so oft Frankreich getäuscht hat, hatte es

auch über die Zeit seiner Abreise irre geführt; wir wissen endlich gewiß, daß er zu Fontainebleau Abschied genommen, und daß er die Reise nach seinem Verbannungsorte angetreten hat. Der Traum seiner Größe ist zertrümmert; er wird auf der Insel Elba davon erwachen. Vor 6 Monaten unterhandelte er um die Ufer der Elbe, vor 3 Monaten um die Rheingränze, und noch in den ersten Tagen des März genügte ihm das alte Frankreich nicht. Jetzt unterhandelt er um einige Meubles, um einige Bücher, um einige Bouteillen Wein. Man hat einige Zeit geglaubt, daß er ein Tragödienheld seyn könnte; aber er ist nun nur noch der Held eines Melodrams; er hat uns versprochen, den Maßstab zur Würdigung der Menschen unseres Jahrhunderts zu geben; er hat damit angefangen, uns den seinigen zu geben. — Dem Vernehmen nach werden die alliirten Souveraine einen Besuch in England machen. — Man versichert, daß die Banquiers von London Ludwig XVIII. ein Darlehen von 12 Mill. Pf. Sterl. zu 3 pCt. jährlicher Zinsen angeboten haben. — Viele Einwohner der Departements, die von den alliirten Armeen besetzt worden, und die seit dem Einzuge derselben in Paris den *Moniteur* vom Febr. und März haben lesen können, waren nicht wenig erstaunt, ihre Namen unter Adressen an Bonaparte oder lägenhafte Berichte zu finden, von welchen sie keine Kenntniß hatten. In den letzten Zeiten der Tyrannei Bonaparte's hatte die Polizei sich ausschließend des politischen Theils der Journale bemächtigt; die Censoren derselben, so wachsam sie auch waren, schienen ihr nicht mehr hinzureichen; um ihren Eifer anzuspornen, hatte Bonaparte durch ein zu Troyes erlassenes Dekret eine Redaktionskommission unter dem Vorsitze eines Staatsraths errichtet; von dieser Werkstätte giengen alle jene wäthende und verläumderische Aufsätze aus, welche zu lange die Blätter unserer Journale entehrt haben. Der Präsident der Kommission hatte einen Gehalt von 24,000 Fr., und seine Gehülfen jeder die Hälfte, eine sehr mäßige Summe für solche Dienste; denn nach ihr kommt auf eine Lüge kaum ein Thaler. — Am 22. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 62½, und die Bankaktien zu 923 Fr.

Die heute zum erstenmal wieder in Karlsruhe angekommene Straßburger Zeitung (*Niederheinischer Kurier*) enthält in ihrem Blatte vom 28. d. folgendes aus Straßburg: „Lezten Sonntag (24.) ergossen sich alle Herzen in Dankfagung für die Wohlthaten, welche uns zu Theil geworden sind. Man hat in allen Kirchen und Tempeln der verschiedenen Gottesdienste ein feierliches Te Deum wegen der Begebenheiten gesungen, welche das Bourbon'sche Haus auf den Thron Frankreichs zurückrufen. Alle bürgerlichen, militärischen und gerichtlichen Autoritäten begaben sich in großem Zug in das Münster, wo eine unermessliche Volksmenge nach dem Beispiele ihrer Obern den Raum füllte, um an diesem wahrhaften Nationalfeste Antheil zu nehmen. Die Frauen Baronessinnen von Lezay-Marnesia, Gemahlin des Präfekten, und Schramm, Gemahlin des Generals, Oberkommandanten der Nationalgarde, sammelten das Almosen, welches noch nie so

ergiebig gewesen ist. Der Hr. General Baron Desbureaux, Oberbefehlshaber der Militärdivision, und der Hr. Präfekt vereinigten in einem Banquet die vornehmsten Autoritäten; die Gesundheit Ludwigs XVIII. und des Bourbon'schen Hauses wurde mit dem lebhaftesten Enthusiasmus ausgebracht. Die Einwohner der Stadt mischten in ihren Dank denjenigen für die Aufhebung der Blockade, welche drei Monate lang gedauert hatte, und besonders die ärmere Klasse drückte. Glücklicherweise hatten sie Obere, die ihnen diese Last ungemein erleichterten. Alle vermöglichen Bürger haben einen Charakter der Wohlthätigkeit bewiesen, vor welcher der Mangel verschwand. Ausser den Partikularwohlthaten bildete man ein Central-Wohlthätigkeits-Bureau, und erstellte Subscriptionen, welche den besten Erfolg hatten. Man gab ihm eine Organisation, welche hoffen läßt, daß diese Anstalt immer bleiben wird. Zwölf bis fünfzehnhundert Portionen Gemüs-Suppen wurden täglich ausgetheilt, und werden es noch, und man gab denjenigen, welche durch die Blockade ihren Nahrungszweig oder ihr Einkommen verloren hatten, Beiträge in den Häusern. Der Hr. Präfekt ernährte einige fünfzig Familien, welche täglich in seinem Hotel einen Tisch mit guten Speisen fanden, und das Zartgefühl der Madame de Lezay wird den Straßburgern unvergesslich seyn. Nun sind alle Uebel zu Ende. Wir werden den Frieden erhalten; wir werden eine schützende, väterliche Regierung haben, und das Andenken an die vergangenen Unglücksfälle wird nur dazu dienen, das Glück der gegenwärtigen Zeit besser zu fühlen." — Aus den frühern Blättern ziehen wir folgendes aus: Tag'sbefehl. Straßburg, den 11. Apr. Soldaten, außerordentliche Nachrichten von einer großen Begebenheit sind im Umlauf; aber der Gouverneur und Sr. E. der Senator haben nichts amtliches erhalten. Misset euch nicht in politische Angelegenheiten. Fahret fort, mit Ruhe, Treue und Subordination zu dienen. Dies ist eure Pflicht in allen Lagen. Der Divis. Gen., unterz. Graf Broussier. — Proklamation. Der Präfekt des niederrhein. Departements an die Einwohner Straßburgs. Straßburger! Von heute an habt ihr einen König! In wenig Tagen bekommt ihr den Frieden! Mit eurem Könige wird euch all das Glück werden, welches das Andenken, und die, an dem Namen Bourbon haftenden Hoffnungen erwarten lassen. Durch den Frieden wird der Handel wieder blühen, die Wunden werden heilen, und die Mütter ihre Söhne behalten. In diesem Augenblicke eines allgemeinen Jubels, eile ich, meinen Verwalteten, die es mir auch wohl gegönnt seyn mag, meine Kinder zu nennen, die wichtigen Begebenheiten mitzutheilen, wodurch ihr Glück wieder auflebt. Straßburg, den 13. April 1814. Unterz. Lezay-Marnesia. — Der Senator Graf Röderer, der sich als außerordentlicher Kommissär der vorigen Regierung zu Straßburg befand, reiste bereits am 17. von dort nach Paris ab.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 16. d. zufolge kam Tags

vorher das franz. Linienschiff, der Pöhle, von 84 Kanonen mit weißer Flagge zu Portsmouth an. Es salutirte die Flagge des Admiral Bickerton und dann die Stadt, welches erwidert wurde. (Dieses Schiff, das nach frühern Nachrichten Ludwig XVIII. nach Frankreich führen soll, wird künftig den Namen, die Lillie, führen.) Täglich kamen zu London Personen aus Paris an, um Ludwig XVIII. ihre Huldigung darzubringen.

Italien.

Im Boten von Südtirol liest man folgende Nachrichten: „Imola, den 21. April. Se päpft. Heil. befinden sich noch hier. Man glaubt, Sie werden Ihre Reise nächstens nach Rom fortsetzen.“ — „Livorno, den 12. Apr. Die Brigantine, die Hoffnung, ist mit einer reichen Ladung von London und Palermo angekommen.“ — „Parma, den 13. Apr. Der Feind wurde heute früh um 6 Uhr angegriffen. Der König von Neapel führte die Truppen selbst an. Einige Kanonen wurden erobert, und bei 1000 Gefangene gemacht. Graf Mier und General Balaschof waren bei Sr. Maj.“ — „Padua, den 16. Apr. Graf v. Wartenberg, Generaladjutant Sr. Maj. des Königs von Baiern, ist gestern aus dem Hauptquartier in Gesellschaft des F. M. L. von Neipperg abgereist.“ (Am 19. passirte derselbe auf seiner Rückreise aus Italien durch Innsbruck.)

Am 21. d. reiste, nach der nämlichen Zeitung, der Flügeladjutant des Fürsten von Schwarzenberg, Graf von Schulenburg, mit der Nachricht von Bonaparte's Thronentsagung und mit Depeschen an den Prinzen Vizekönig, durch Trient. Er hatte Paris am 14. verlassen.

Die allgemeine Zeit. meldet aus Florenz vom 16. d.: „Auch die Insel Corsica hat sich Napoleons Joche entzogen, und Ludwig XVIII. ausgerufen. — In diesem Augenblicke verbreitet sich die Nachricht, Genua habe mit den Engländern kapitulirt.“

Preussen.

Nachrichten aus Berlin vom 21. d. zufolge ist daselbst der Herzog von Cumberland von Strelitz angekommen.

Nachrichten aus Halle vom 21. d. melden: „Man sieht her baldigen Uebergabe Magdeburgs entgegen, indem der Kommandant bloß noch einen förmlichen Befehl der neuen Regierung Frankreichs erwartet. Wie man vernimmt, sind die Feindseligkeiten bereits gänzlich eingestellt, die gegenseitige Mittheilung und Gemeinsamkeit zwischen Land und Stadt eröffnet, auch die Schifffahrt auf der Elbe freigegeben.“

Für franke und blessirte Landwehrmänner, ist dem Unterzeichneten ein milder Beitrag, von 10 fl. 48 Kr., durch C. C. B., zugekommen, wovon die Uebermachung an die hohe Behörde besorgt wird.

Karlsruhe, den 26. April 1814.

Chr. Griesbach.

Für die, durch den Krieg verunglückten Einwohner Sachsens, woher fortbauern die traurigsten Nach-

richten einlaufen, sind dem Unterzeichneten, von einer milden Hand, 54 fl., und von C. G. S., 11 fl. zugestellt worden, wovon die schleunige Uebermachung an die Central-Hülfskommission zu Dresden zugesagt wird.
Karlsruhe, den 28. April 1814.

Chr. Griesbach.

Todes-Anzeigen.

Diesen Mittag, um 3/4 auf 3 Uhr, war die traurige Stunde, welche meine Gattin, Katharina Bachert, aeborne Rheinheimerin, im 36. Jahr ihres Alters, in ein besseres Leben abrief; tief ist der Schmerz, den ich empfinde! — Aber den, der mich am nämlichen Tag, um 3/4 auf 6 Uhr, durch den Tod meines einzigen Sohnes, Andreas Bachert, welcher in seinem, kaum das 17. Jahr erreichten Alter, an den Folgen des Nervenfiebers starb, auch traf, kann nur die Vorsehung stillen. — Der Verklärte erfüllte alle die Pflichten ganz als Kind; seine Thätigkeit in seinem Geschäfte, und seine Eingezogenheit erwarten ihm die Liebe aller, die ihn kannten. Sanft ruhe beider Asche, bis an den Tag, der mich trostlosen Gatten und Vater, nebst meinen 3 unmündigen Töchtern, mit ihnen wieder vereinigt. Diesen, mich so tiefbeugenden Trauerfall, mache ich meinen Freunden und Bekannten, unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen, andurch bekannt.

Mannheim, den 21. April 1814.

Friedrich Bachert, Bürger und Bierbrauer.

Gestern wurde mir mein ewig unvergesslicher Gatte, der Großherzog. Badische Amtsphysikus, Dr. Karl Künste, nach einem kurzen Kranklager, von 8 Tagen, durch den Tod entrisen. Er starb an einem böartigen Nervenauflieber, das er sich, in strenger Erfüllung seiner Pflicht, als Arzt und Mensch, bei so vielen Kranken, die seiner Hülfe bedurften, zuzog, in seinem 50. Lebens-, und 20. Dienstjahre.

Wer ihn kannte, den treuen Gatten, den thätigen, uneigennütigen Arzt, den Menschenfreund, wird meinen namentlosen Schmerz, über seinen Verlust, gerecht nennen.

Ich mache diesen, mich tief beugenden Todesfall unsern Verwandten, Freunden und Gönnern bekannt, bitte, mich mit schriftlichen Beileidsbezeugungen, die meinen Schmerz nur immer erneuern würden, zu verschonen, und empfehle mich in die Fortdauer ihrer Freundschaft und Gewogenheit.

Gengenbach, den 24. April 1814.

Die rückgelassene Wittwe, Felicitas Künste, geb. Keim.

Stuttgart. [Rechtskenntnis.] In der, vor dem Königl. württemberg. Oberjustizkollegio anhängigen Konkursache der verstorbenen Freiherrn, Wilhelm Heinrich, und Philipp Dieterich, von Gemmingen Widdern, wird hiemit, in Gemäßheit des, in den Ediktal- und Spezialladungen angedrohten Präjudizes, zu Recht erkannt, daß alle diejenigen, welche bis jetzt ihre Ansprüche an die Wilhelm Heinrich, und Philipp Dieterich von Gemmingen'sche Debitmasse nicht eingeklagt und geltend gemacht haben, von dieser Masse, mit ihren Forderungen, abgewiesen seyn sollen.

Stuttgart, den 5. April 1814.

Königl. württemberg. Oberjustizkollegium.

H e y d.

Karlsruhe. [Stekbrief.] In der Nacht, vom 15. auf den 16. d. M., wurden dem Bürgermeister Sutter, zu Mühlburg, durch Einbruch, folgende Effekten entwendet:

1) Ein paar große silberne Schnallen, mit Silberperlen garnirt, enalischen Springsfedern und Riemen. 2) Ein paar dto. mit Niesen, Pforzheimer Geprägs. 3) Eine mit Silber

beschlagene Tabackspfeife, Ulmerkopf. 4) Drei feine Porzellanpfeifen mit Rohr. 5) Ein paar neue Mannschuhe, lang ausgeschnitten. 6) Ein etwas getragenes schwarz seidenes Halstuch.

Der Verdacht fällt auf einen gewissen Johann Michael Wienhard, von der Glashütte Schönmenzsch, bei Freudenstadt, dessen Signalement hier unten folgt.

Wir ersuchen daher sämtliche obrigkeitliche Behörden, auf diesen höchst gefährlichen, und wahrscheinlich vor Kurzem erst aus einem württembergischen Gefängnis entsprungenen Pürschen genau zu fahnden, ihn im Betretungsfall zu arretilren, und gegen Ertrag der Kosten bisher zu liefern, auch uns von einer etwaigen Entdeckung der entwendeten Effekten gefälligst Nachricht zu ertheilen.

Karlsruhe, den 26. April 1814.

Großherzog. Landamt.

Eisenlohr.

Signallement.

Johann Michael Wienhard, von Schönmenzsch, Königl. Württemberg. Oberamts Freudenstadt, ungefähr 5 Schuh 8 Zoll groß, hat eine schlanke Taille, ein eingefallenes, mit Sommerflecken besprengtes Angesicht, spitze Nase, spitzes Kinn, rothe, kurz abgeschrittene Haare. Bei seinem Abgang von Mühlburg, trug er ein blaues tüchernes Kamme, Zwilchhosen, Stiefel, und einen dreieckigten Bauernhut.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Zur allgemeinen Schulden-Liquidation des Bürgers Alt Wilhelm Nagel von Stafforth ist Termin auf Montag, den 2. Mai dieses Jahres, festgesetzt, in welchem alle diejenigen, welche etwas an gedachten Nagel zu fordern haben, Morgens 9 Uhr, unter dem Präjudiz des Ausschusses von der vorhandenen Masse, ihre Forderungen vor dem Theilungskommissariat in Stafforth richtig zu stellen aufgefordert werden.

Karlsruhe, den 31. März 1814.

Großherzog. Badisches Landamt.

Eisenlohr.

Billig.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Zur Schuldenliquidation des vermittelten Michael Röttle, zu Eggersweier, hat man Tagfahrt, auf Montag, den 9. des nächstkommenden Monats May, Vormittags 9 Uhr, in dem Adlerwirtschause selbst festgesetzt; alwo die Gläubiger vor der vorordneten Theilungskommission erscheinen, und ihre Forderungen, unter Vorbringung ihrer, in Händen habenden Beweisurkunden, bei Strafe des Ausschusses, liquidiren sollen.

Offenburg, den 14. April 1814.

Großherzog. Stadt- und L. Landamt.

Meißer.

Pforzheim [Biehmarkt.] Da nun in der umliegenden Gegend nicht das Geringste von der Rindviehseuche mehr verspürt wird, so wird das anschwärzige Publikum in Kenntniß gesetzt, daß der, auf den 2. May d. J., fallende Monatsmarkt, wieder mit allen Gattungen Vieh, besucht werden darf.

Pforzheim, den 23. April 1814.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.

Karlsruhe. [Anzeige.] Einem verehrungswürdigen Publikum dahier, so wie allen Fremden und Reisenden, mache ich hiermit bekannt, daß ich das Gasthaus zum Darmstädter Hof in Bestand genommen habe. Die gute, prompte und billige Bedienung, durch welche sich der Eigenthümer desselben auszeichnete, wird auch mein Bestreben seyn. Zu größerer Bequemlichkeit werde ich sowohl Mittags als Nachts Table d'hôte halten, und wünsche hierzu noch einen örtlichen Zuspruch; auch habe ich die Einrichtung getroffen, daß zu jeder Zeit der Nachfrage nach kalten und warmen Speisen in einzelnen Portionen befriedigt werden kann. Mich bestens empfehend.

C. Dürr.